

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 57a durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2 Mk., 2.00, pro Woche 20 Pf., Postgebühren 1/20 Mk. 22.10.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren: beträgt für die einseitige Zeile über einen Monat 20 Pfennige, für Wiederholungen und Beilagen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 211.

Mittwoch, den 9. September 1896.

7. Jahrgang.

Zur „Reform“ der Socialgesetzgebung.

L.

„Die Abänderung von Arbeiterversicherungs-Gesetzen“, betitelt sich der dieser Tage vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichte, zur Vorlage an den Reichstag bestimmte Gesetzentwurf. Derselbe geht nicht etwa, wie der Titel schließen lassen könnte, auf die Abänderung sämtlicher oder mehrerer Arbeiterversicherungs-Gesetze hinaus; er beschränkt sich darauf, das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, einer „Reform“ zu unterziehen. Ueber die Erwägungen, welche dazu geführt haben, glebt eine dem Entwurf beigegebene sehr umfangreiche Begründung Aufschluß. Dieselbe beginnt mit der Behauptung: Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz habe während seiner annähernd fast sechsjährigen Wirksamkeit in erheblichem Maße dazu beigetragen, die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern.“ Eine solche Behauptung, die dadurch nicht glaubwürdiger wird, daß ihr hinzugefügt wird: „Von den Versicherungsanstalten sind bis zum 31. December 1895 circa 425,477 Renten bewilligt worden. Im Jahre 1895 bezogen rund 347,700 Personen Renten, deren Gesamtwert sich auf 41,6 Millionen Mark belief.“

Soll das der Beweis dafür sein, daß das Gesetz „in erheblichem Maße dazu beigetragen hat, die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern“? Dann müssen wir sagen, daß dieser Beweis durchaus den Thatsachen widerspricht und der Logik entbehrt. Das in Rede stehende Gesetz hat ebenso wenig, wie irgend ein anderes der Versicherungsgesetze, Einfluß auf die Lage der arbeitenden Klassen. Jedes dieser Gesetze erstreckt seine Wirksamkeit nur auf bestimmte, verhältnismäßig kleine Theile dieser Klassen. Der erkrankte, der durch Unfall erwerbsunfähig geworden, der invalide und altersschwache Arbeiter wird durch die ihm auf Grund des Gesetzes zu machenden Zuwendungen an Unterstützungen, Entschädigungen oder Renten vor dem Versinken in's äußerste Elend bewahrt. Das ist Alles. Streng genommen kann man nicht einmal sagen, daß dadurch die wirtschaftliche Lage Derjenigen, welche diese Zuwendungen genießen, verbessert wird. Denn was sie an Unterstützungen, Entschädigungen oder Renten erhalten, dient nur zum Nothbehelf, erreicht bei Weitem nicht die Höhe des Einkommens erwerbsfähiger Arbeiter, welches in der Regel doch auch nur das Existenzminimum bedt. Die wirtschaftliche Lage des auf derartige Zuwendungen angewiesenen Arbeiters ist um sehr Vieles schlechter, als die des erwerbsfähigen; vorausgesetzt, daß er Arbeit hat. Also kann von „Verbesserung“ der wirtschaftlichen Lage des Ersteren durch die betreffenden Gesetze nicht die Rede sein. Und nun gar das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz! Gegenüber den Millionen der arbeitenden Klassen, die auf ihre Arbeitskraft im Kampfe um's Brot angewiesen sind, fallen die paar hunderttausend Personen, welche eine zur menschenwürdigen Existenz völlig unzureichende Rente beziehen, doch wahrlich nicht in's Gewicht. Nur ein geringer Bruchtheil der zu Beiträgen an diese Versicherung gesetzlich verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen gelangt in den Genuß der die öffent-

liche Armenpflege entbehrllich machen sollen den Rente. Die erdrückende Mehrzahl derselben stirbt, der capitalistischen Ausbeutung zum Opfer fallend, lange vor Erreichung des Lebensalters, welches zum Bezuge der Rente berechtigt. Aber solche Erwägungen sind der offiziellen socialpolitischen Weltanschauung fremd. Nämlich behauptete sie, das Gesetz habe die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen in erheblichem Maße verbessert!

Die Begründung versichert fobann: die Grundlagen des Gesetzes hätten sich im Allgemeinen bewährt, wenigstens sei es bisher noch nicht gelungen, etwas Besseres an deren Stelle vorzuschlagen.“ Man erinnert sich also an officieller Stelle nicht mehr der diesbezüglichen Vorschläge, welche die socialdemokratische Fraction im Reichstage gemacht hat und die gerade auf eine bessere Grundlage abzielten.

Der Entwurf verfolgt, nach dem Vorgange der Novellen der Krankenversicherungs- und Unfallversicherungs-Gesetze, den Weg der Einzelrevision. Die Begründung führt aus: die Frage der Reform der gesamten Arbeiterversicherung und deren Vereinfachung durch Zusammenlegung aller oder mehrerer Zweige der Versicherung könne „zur Zeit noch nicht befriedigend gelöst werden“. So wünschenswerth die Zusammenlegung „im Grundsatz“ auch sein möge, so seien doch „die Schwierigkeiten und Weiterungen, die einer solchen Maßnahme noch entgegenstehen, schon deshalb sehr erheblich, weil die Meinungen über den hierbei einzuschlagenden Weg noch völlig auseinander gehen“. Recht naiv, dieser Respekt vor den Meinungen! In anderen Fragen, z. B. denen der militärischen Organisation, pflegen die officiellen Kreise nicht so weitgehende Rücksichten auf die verschiedenen Meinungen zu nehmen; da machen sie autoritär ihre Meinung geltend. Will die Regierung die Entwicklung der Meinungen abwarten, so wird die Angelegenheit wohl niemals spruchreif werden, denn die Meinungen werden nach wie vor auseinandergehen. Nach unserer Ueberzeugung freilich ist die Frage längst spruchreif, wie wir das ja schon des Ofteren ausgesprochen haben. Die Lösung ist nicht schwer, wenn man sich dazu versteht, wie das von socialdemokratischer Seite im Reichstage f. Z. vorgeschlagen worden ist, die Zusammenlegung der Versicherungszweige auf der Grundlage einer allgemeinen progressiven Versicherungssteuer zu bewirken. Aber gerade der finanzielle Punkt ist es, in welchem für Regierung und herrschende Klassen die Schwierigkeiten bestehen. Wem und wie die Beitragsslasten zugetheilt werden sollen, das ist in der Sache die hauptsächlichste streitige Frage, was man allerdings nicht offen eingestehen will.

Die Begründung führt weiter aus: Die zur „endgültigen Erledigung“ der ganzen Angelegenheit können die Aenderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, „die sich in der Praxis als dringlich erweisen haben, nicht hinausgeschoben werden“. Um aber das „Zueinandergreifen der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung schon im jetzigen Stadium möglichst zu fördern“, steht der Entwurf in mehreren Punkten „eine noch nähere Verbindung der Invaliditäts- und Altersversicherung mit der Unfall- und der Krankenversicherung vor“, um damit „die Grundlage zu

erweitern, auf der im Falle einer umfassenden Revision der Arbeiterversicherung möglicherweise weiter gebaut werden können“.

Daß alle die Wege der Einzelrevision ganz bedeutende Umwege zu den „im Grundsatz“ anerkannten Zielen sind, ist klar. Die ernstlich gewollte und energisch in Angriff genommene von gesunden Principien bestimmte Gesetzmäßigkeit würde kaum wahr Arbeit machen, als die jetzt vorgesehene Einzelrevision. Allerdings müßten dabei eine ganze Reihe Sonderinteressen-Erwägungen aus dem Spiele bleiben.

Politische Rundschau.

— Des Czaren Antwort in Breslau ist in zwei Lesarten im Umlauf. Erste Lesart: „Ich danke u. s. w. Ich verrechere Eure Majestät, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befehle bin wie mein Vater u. s. w.“ — Zweite Lesart: „Ich danke Eurer Majestät für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen haben, wie auch für den Empfang, der mir in Breslau geworden ist. Ich darf Sie versichern, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befehle bin wie Eure Majestät. Ich danke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin. Hurrah!“ Es ist ein eigen Ding um Lesart 1 und 2. Denn Alexander III. war es, der mit Frankreich sich auf das Engste verbündet hatte, der der Allianz von Kronstaub war. Die Berufung auf ihn wäre also, um in der Sprache des Comments zu reden, „Tusch“, eine herausfordernde Ablehnung. Die Lesart 2 ist freilich höflicher und wohlklingender. Wie steht es nun? Hat der Czar nach Lesart 1 oder nach Lesart 2 gesprochen? Hat er sich versprochen und ist dann die „stilistische“ Correctur nachträglich hineinredigirt worden? Ist er mißverstanden worden und hat nur von des Vaters „traditionellen“ Gefühlen gesprochen? Welch Kopfzerbrechen macht solch eine Kaiserzusammenkunft den bürgerlichen Zeitungschriftlern!

— Ueber die geplanten Gehaltserhöhungen für die höheren Beamten hört die „Nationalztg.“ ferner, daß das berechnigte Verlangen nach einer Steigerung des Anfangsgehalts der Richter erfüllt werden soll: die Erhöhung der jetzigen Besoldungen der Richter erster Instanz (Amts- und Landrichter) von 2400 bis 6000 Mk. soll auf 3000 bis 6600 Mk. (dasselbe Maximum wie für die Landräthe) erfolgen. Eine Erhöhung des Anfangsgehalts scheint nur für die Richter vorgeschlagen zu werden, für die sie allerdings auch ganz besonders notwendig ist. Ferner heißt es, daß das Gehalt des Regierungspräsidenten von 11,400 auf 12,000 Mk. unter Einführung einer Ortszulage erhöht werden soll, welche je nach dem Umfang des Regierungsbezirks und der Größe der Hauptstadt desselben 1000, 2000 oder 3000 Mk. betragen würde. Da werden die armen Unterbeamten, die nach wie vor mit wahren Hungerlöhnen auskommen müssen, eine rechte Freude haben!

— Von den „armen“ Agrariern! Die Correspondenz des Bundes der Landwirthe ist außer sich. Sie hat entdickt, daß agrarische Blätter Annoncen zur Empfehlung von Margarine aufgenommen haben, worin die

Die Rückkehr von Afrika.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert.

51

Rang und fiierend blickte er Abonkel in die Augen, dann erhob er sich langsam und begab sich ohne ein Wort der Entgegnung auf das Vorderdeck, von wo er in den fernen lichtblauen Horizont hineinsah, als könnte er sein Auge davon nicht loslösen, und als hing von diesem Schauen in ferne, unermeßliche Weiten sein eigenes Wohl und Wehe und das Lebensglück der Seinen ab.

Eine Hand legte sich leicht auf seine Schulter; Abonkel stand bei ihm.

„Kannst Du mir, mein Bruder?“

„Nein, wie könnte ich? Möge Dir Gott — und er wird es — so wenig zürnen, wenn Du irren solltest, wie ich es vermag, Dir zu grollen, obgleich Dein Wort das Wort des Propheten Gottes umflößt, wie einen Thron der Lüge, obgleich Du nicht glaubst, wie ich glaube.“

„Ich danke Dir; aus Dir spricht der Mensch zum Menschen, nicht der Janatiler zum Reiter. Und weil ich einen Menschen, endlich einen Menschen fand, so bin ich glücklich, so fühle ich mich veröhrt mit mir, mit der Welt für eine reine, schöne Stunde, und dieses Glück danke ich Dir, mein Freund, mein lieber Freund.“

Hand in Hand nach morgenländischer Sitte sprachen sie noch angelegentlich mit einander und lehrten dann zu ihren Gefährten zurück, die auch bald ganz heiter darsitzen sahen, als sie wahrnahmen, wie das Glück „der guten Stunde“ aus jedem Wort, ja aus dem ganzen Wesen Abonkels hervorstrahlte, wie man es zuvor nicht an ihm bemerkt hatte.

Eine wunderbar schöne Nacht war heraufgezogen; groß und mild leuchteten die Gestirne am jüdischen Himmel, und Welle um Welle der balsamischen Seeluft strich über Deck. Noch stundenlang plauderten und rauchten die vier Männer, bevor sie sich in ihre Decken hüllten und auf den harten Deckteilen einen tiefen, Leib und Geist erquickenden Schlaf fanden.

Als die Morgensonne mit rosigem Schein Himmel und Meer überhauchte, lagen der Wendekreuz des Kreises und das Cap Veras bereits hinter den Schlafnern. Mit der strahlend aufsteigenden Sonne erhoben sich die vier Mosakern und boten einander den Frühgruß: „Dein Morgen sei glücklich, Gott schenke Euch einen guten Morgen!“

Abonkel betrachtete die Reisegefährten als seine Gäste und sorgte nach Möglichkeit während der Fahrt für ihr leibliches Wohlergehen. Auf jeden seiner Rüste verrichtete der Schiffskellner, mit dem die Verständigung in französischer Sprache erfolgte, wahre Wunder von Geschwindigkeit und Billigkeit nach dem ersten Trinkgeld. Was die fränkische Schiffsküche dem Moslem bieten konnte, stand zu unbedingter Verfügung. Als die vier Männer in froher Stimmung ihren Kaffee nahmen, zu dem feines Gebäck, Honig, Butter, Süßfrüchte u. s. w. gegeben wurden, waren sie Gegenstände der Beobachtung für einige Pariser Lebemannner und deren Raikretessen.

Sine der jungen Damen, die ein nach der neuesten Sommermode gearbeitetes, tief ausgeschlitztes Spitzenkleid trug, gähnte vernehmlich und tief mißgelaunt: „Alfred, das sage ich Dir, verachtliche Touren, wie diese indische, lehne ich für später dankend ab. Wir haben uns Jaz davon gesprochen, kommen aber vor Langeweile um.“

„Aber, Elli — —“

„Unterbrich mich nicht! Niemand wird leugnen, daß wir mehr Anstrengung als Vergnügen in diesen Bildnissen und Einöden hatten. Und dann dieser Schwindel mit dem „rothen“ Meer, es ist ja auch nur blau, wie das Wasser unserer Seebäder.“

„Aber theuerste Elli, ist denn das meine Schuld, wenn die Geographen — —?“

„Keine Entschuldigung, schweig! Und dazu diese Orientalen! Nicht eine Spur von Galanterie.“

Abonkel blies, ins Weite schauend, ein blaues Wälfchen feiner Cigarette in die Luft, als die Dame auf ihn aufmerksam machte. „Seht Euch nur“, fuhr sie fort, „diesen Araber mit den feurigen Augen an, daneben den Alten mit dem prachtvollen Kopf und die übrigen lachbraunen Turbanmänner! Nicht einen Blick haben sie für Frauenschönheit.“ Und indem sie sich einer äppigen Brünnette zuwandte, schloß sie ihr Tadelvotum: „Adele, Lust sind wir für diese Rieseln, weniger als Luft. Richtig?“

Alfred aber warf nun ein: „Wie könnt Ihr das krumm nehmen, das ist orientalische Sitte.“

Elli aber stampfte mit dem Fuße und meinte, daß sie von der Stillschlichkeit der Orientalen doch eine günstigere Vorstellung gehabt habe, und daß derartige Sitten unnütz und unfittlich seien.

Ein Freund Alfreds aber sagte mi: wichtiger Miene Kinder, diese vier Kerle sind entschieden interessant; Alle sind Dreipassagiere und gehören also der ärmsten Bevölkerung an; aber da steht Ihr, daß es ein eigentliches Proletariat im ganzen Orient überhaupt nicht giebt. Seht, wie sie schmaufen, wie zufrieden und selbsterfüllt sie darsitzen. Es fehlt ihnen an nichts. Dazu diese imponirende Würde des Benehmens bei „...“, die ohne die geringste Widmung flut; es ist einfach erstaunlich. Da sitzen sie wie die ge-

Margarine als vollständiger Ersatz für seine Naturbutter empfohlen und mitgeteilt wird, dieses Fabrikat habe den gleichen Nährwert wie gute Naturbutter. Schmerzlich bezeugt sagt das Händlerorgan: „Rästen die Dejer solchen Jährats in solchen Heitungen nicht kasschütteln andrufen. Für Tische las man's anders,“ und an der Zuverlässigkeit ihrer Parteziffer irre werden? Wenn man den Deltalg für ein der Butter ganz gleichwertiges Produkt hält, bedarf es keine Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb desselben, ist was aber von der Minderwertigkeit des Talgs und Styrins gegenüber dem Butterfett überzogen und fordert deshalb ein strenges Margarinegesetz, dann darf man auch sein Jassrat aufschreiben, in dem entgegen der eigenen Ueberzeugung, dem eigenen besseren Wissen Margarine als im Nährwert gleich und als vollständiger Ersatz für Butter bezeichnet wird.“ Geld riecht nicht!

Dem „Christlich-social“ vertrachten Sticker wird jetzt von den „Hamburger Nachrichten“, also dem Organ seines ehemaligen Schwerts, folgendes ins Stammbuch geschrieben:

Der Rückweg zu den Konservativen wäre ihm wohl nicht verschlossen, aber seine frühere Stellung dort wiederzugewinnen, würde er keine Aussicht haben. Diese Stellung beruhte auf der Annahme, daß er der Socialdemokratie den Boden abgraben und der konservativen Partei einen breiten Anhang in den Arbeiterkreisen verschaffen würde. Die konservativen Partei hat zu ihrem Schaben erfahren müssen, daß diese Annahme eine irrige war. Wirklich erreicht hat die Sticker'sche Bewegung nur, daß das „Klassenbewußtsein“ der Arbeiter auch in Gebieten erweckt wurde, in welche einzufragen die Socialdemokratie bis dahin vergebens versucht hatte. Im Ubrigen ist die Sticker'sche Gefolgschaft entweder direkt zur Socialdemokratie übergegangen, oder in Bahnen getreten, denen mit dem Konservatismus jede Verwandschaft fehlt.

Als Sticker im Jahre 1878 auszog, um den Volksgott, den die jamose Wirtschaftspolitik erwecken mußte, von den Jassern auf die Juden abzuwecken, da ließ er sich nicht träumen, daß der „Dank vom Hause Bismard“ so bitter sein würde.

Ueber den Entwurf einer neuen Seemannsordnung, die an Stelle der Seemannsordnung vom 27. December 1872 treten soll, wird der „Börsen Zeitung“ mitgeteilt: Die Seemannsordnung vom 27. December 1872, die auf Grund des Artikels 54 der Reichsverfassung, monach die Kaufahrtschiffe aller Bundesstaaten eine einheitliche Handelsmarine bilden, erlassen wurde, hat sich im Laufe der Zeit als der Mängelreichend dringend bedürftig erwiesen. Es handelt sich jetzt darum, eine neue, in sich vollständig abgeschlossene und nach allen Seiten hin leicht überführliche Seemannsordnung für die zunächst Beteiligten, wie für die jetzigen Organe zu erlassen, die zur Untersuchung, Entschcheidung und anderweitigen Erleichterung der auf der Reise, besonders im Auslande, entstehenden Streitigkeiten zwischen Schiffen und Mannschaft dienen sind. Der im Reichsanzeiger des Jassern angegebene Entwurf einer neuen Seemannsordnung wurde im November vorigen Jahres von der technischen Commission für das Seewesen, unter dem Vorsitz des Vörslichen Geheimen Raths Köning, unter Berücksichtigung der Beschlüsse des deutschen nautischen Vereins eingehend beraten, und es sind alsdann über wichtigere Punkte grundsätzliche Berichte der an der Seeschiffahrt interessierten Bundesregierungen eingeholt worden. Ebenso wurden grundsätzliche Vorschläge der beteiligten Handelskammern über einzelne wichtige Punkte eingeholt, z. B. über die schwierige Frage, auf welche Weise am besten der mit dem Jassint der Seeschiffe verbundenen Mängel beseitigt werden können. Grundsätzlich wird der Entwurf dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung vorgelegt. Werden auch die organisierten Arbeiter gebilligt?!!!

Ueber das Auswanderungsgesetz, welches in der nächsten Session dem Reichstag vorgelegt werden soll, wird der „Post. Ztg.“ mitgeteilt, daß der Entwurf des Artikels 4 Nr. 1 der Reichsverfassung, soweit hier die Bestimmungen über die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern der Deansichtigung und Gesetzgebung des Reiches unterstellt sind, zur Ausführung bringen soll. Der Entwurf ist in erster Linie dazu bestimmt, den Gewerbebetrieb der Auswanderungsunternehmer, der Auswanderungsexpeditoren, die eine vermittelnde Stelle zwischen dem Unternehmer und deren Agenten haben, und der Auswanderungsagenten zu regeln, sowie Vorschriften über die Beförderung von außerdeutschen Häfen aus, und über die Deansichtigung des Auswanderungswesens im Interesse der Auswanderer zu treffen. Da es nicht in der Absicht liegt, eine Beschränkung der Auswanderung herbeizuführen, so dürften die von der polizeilichen Erziehung der Auswanderung handelnden Bestimmungen, die der im Jahre 1892 an den Reichstag gelangte Auswanderungsgesetzesentwurf enthält, in dem neuen Entwurf keine Aufnahme gefunden haben. — Wenns nur wahr ist!

Die Untersuchung wegen des Hölle-maschinenattentats gegen den Polizeioberst Krause scheint völlig ergebnislos im Sande zu verlaufen. Alle Personen, die in den letzten Wochen verhaftet worden sind, mußten bis auf eine wieder in Freiheit gesetzt werden, da sich keine Anhaltspunkte für eine Anklage fanden. Die eine Person, die sich noch in Haft befindet, dürfte in der nächsten Zeit entlassen werden, da das Vergehen, dessen man sie sucht, nur das zuständige Amtsgericht beschuldigen wird. Eine für unser bürgerliches Leben nicht unwichtige Folge dürfte die Untersuchung aber doch haben. Wie die „Welt am Montag“ erzählt, hat die zuständige oberste Behörde gerade aus dem Verlauf dieser Untersuchung die Ueberzeugung gewonnen, daß der übertriebene Eifer mancher niederen Polizeibeamten, Anarchisten um jeden Preis zu entdecken, zu Ungünstigkeiten und zu irrigen Vorstellungen beim Ministerium wie beim Publikum über die wirkliche Anarchistengefahr führen müssen. In der betreffenden Abtheilung des Berliner Polizeipräsidiums ist eine grundsätzliche Abklärung dieses Uebelstandes im Werke.

Daß diese Erkenntnis den Herren am grünen Tische erst jetzt kommt, ist das einzig Bemerkenswerthe an der Sache. In die „grundsätzliche Abklärung des Uebelstandes“ glauben wir übrigens trotzdem noch lange nicht.

Wie wenig Jassungen in Sächsischland vorhanden sind und wie sehr gerade dort die Bildung der Jassungen gefördert wird, auf das übrige Vereinswesen im Handwerk, ergibt sich aus einer amtlichen Statistik, welche gerade gegenwärtig über die Handwerkerverhältnisse im Kaiserreich Bayern veröffentlicht wird. Danach gibt es in ganz Bayern nur 198 Jassungen mit 11,073 Mitgliedern, während auf der andern Seite in Bayern 84 Gewerkervereine bestehen, zu welchen vielfach auch Handwerker gehören, außerdem 19 Handwerkervereine und 32 Jassgenossenschaften nach Schulz-Dehlig.

In den Reichslanden ist es eine Lust zu lesen. Ein Fabrikarbeiter war am 19. Juli nach der Schlacht hinübergegangen, wo auf französischem Boden eine Besprechung durch den Reichstagsgeheimen Rath abgehalten werden sollte. Raus hätte der Arbeiter französisches Gebiet unter keine Jassung, so ließ er ein kräftiges Vive la France (als die Frankreich) erschallen. Jenseits der Grenze war nicht anzunehmen, daß man den deutschen Polizeibeamten verzeihen würde und die Kräfte ließ nicht auf sich warten. Das Gericht verurtheilte den Arbeiter zu 6 Wochen Gefängnis auf Grund des — Aufruhr paragrafen! Es hätte sich auf die richtigergerichtliche Entscheidung, wenn das Vive la France-Schreien auf französischem Boden stand, in dem der Ruf auf deutschen Boden — gehört werden kann!!!

Dänemark.

Drei Ergänzungswahlen, eine zum Folkethinge und zwei zum Landthinge, sollen in diesem Monate vor dem Zusammentritt des Reichstages am 5. October vorgenommen werden. Von diesen Wahlen ist besonders die zum Folkethinge von Wichtigkeit. Sie soll in Helsingör stattfinden, wo an Stelle des verstorbenen Kriegsministers Thomsen ein neuer Abgeordneter gewählt werden soll. Die Arbeiterschaft in dieser Stadt hat einen Maschinenarbeiter, Basmussen, der bereits Mitglied der Communalversammlung ist, als socialdemokratischen Candidaten aufgestellt. Er hat gute Aussichten.

England.

Ein Buch ist soeben veröffentlicht worden, das auf den Stand der englischen Staatsschuld in den letzten sechzig Jahren ein äußerst interessantes Licht wirft. Für unsere Zwecke genügt jedoch eine Zusammenstellung der Jassern vom 31. März 1876 und 1896, da mit Ausnahme der Krisis von 1878, als England sich der Türkei wegen zum Kriege mit Rußland rüstete, kein großer Krieg stattfand, an dem England theilnahm. In 1876 betrug die Verpflichtungen der britischen Regierung gegenüber ihren Gläubigern 15,520 Millionen Mark. Zwanzig Jahre später waren sie auf 13,040 Millionen gefallen, eine Abnahme von 2480 Millionen, d. h. in zwanzig Jahren ist die Staatsschuld um durchschnittlich 120 Millionen Mark jährlich vermindert worden. Die englische Staatsschuld besteht zur Zeit aus drei Posten: 11,780 Mill. Mark sind sogenannte Consols, die mit 2 1/2 und 2 3/4 Procent verzinst werden; 980 Millionen stellen den Capitalwerth der mit dem Leben der Angestellter zu Ende gehenden Jassgelder vor und 200 Millionen sind schwebende oder unsondirte Schulden. Die alljährliche Tilgung der Staatsschuld ist ein beinahe mechanisches Verfahren. Außer den jährlichen Einnahmehüberschüssen werden dazu besonders die sogenannten terminable annuities verwendet. Das heißt, die Regierung zahlt gewissen Personen lebenslängliche Pensionen: die meisten werden um 1904 zu Ende kommen — nach Berechnung der Actuare — und dann wird, falls keine nationale Crisis die Staatsschuld vermehrt — diese um weitere 800 oder 1000 Millionen Mark gefallen sein. Außerdem ist für den Dienst der Staatsschuld eine jährliche Summe von 500 Millionen Mark bestimmt, deren Ueberschuß über den zur Verrentung benötigten Betrag ebenfalls zum Rückkauf von Consols verwendet wird. Es dürfte deshalb in 1908 die Staatsschuld Englands 10,000 Millionen nicht übersteigen — vorausgesetzt, daß kein Krieg die Rechnungen der Finanzleute über den Haufen wirft. — England besitzt außerdem unter seinen Activa die sehr werthvollen Actien des Suezkanals, die 1876 für 80 Millionen Mark auf Lord Beaconsfield's Vorschlag angekauft, jetzt einen Capitalwerth von 440 Millionen Mark darstellen, die jährlich rund 14 Millionen Mark abwerfen. Der hohe Stand der Consols, die heute 112 übersteigen, vertheuert und verlangsam natürlich den Rückkauf.

Frankreich.

Wo Alles liebt, da kann Karl allein nicht hassen: auch der Pariser Gemeinderath nimmt, trotz seiner socialistisch-radicalen Mehrheit, an der Jassenerhebung Theil. In einer nicht öffentlichen Sitzung gab er seinem Bureau die verlangte Vollmacht en blanc, so viel Geld für die Jassenfeste zu verausgaben, als notwendig sein wird. Nur zwei von den 19—20 socialistischen Gemeinderathsmitgliedern stimmten dagegen. Einige Socialisten beabsichtigten hinterdrein eine Erklärung des Ja-Votums im Namen der socialistischen Gruppe zu Stande zu bringen und zu veröffentlichen. Die Mehrheit wollte jedoch folgerichtigerweise davon nichts wissen. Es ist ein köstlicher Witz der Geschichte, daß das Votum des aufrichtig republikanischen Gemeinderaths für die Vergebung eines ebenso aufrichtigen Autokraten gerade am 4. September gefaßt wurde, am Jahrestage der Proclamation der dritten Republik. Der Witz hat übrigens

horrenen Deas, wie Centre oder Poscha. Nach der Vernehmung und Reiche kann unter dieser Seiten nicht mehr Aufwand und Haltung aufweisen, als hier zu Sande die erste Seufzer.

Die beiden Damen gähnten gleichzeitig ostentativ. Charles jedoch war nicht geneigt, sich in so trivialer Art führen zu lassen und sagte daher: „Und wie die beide zuhalten, es nöthigt Klugheit gab. Da giebt es keine Parteien der Reichen und Armen, keine Jassener aus sogenannten Klugheitsgründen und dergleichen Jassener Erfahrungen mehr; denn Alle sind Reiche, das heißt, sie fühlen sich so —“

„Dich Du habst fertig!“ fragte Alfred. „Wele jedoch reist ihren „Jassend“ zu einer neuen Auslassung, indem sie ihn ermahnte, doch die zum Theil verurtheilten Gemüther nicht zu übersehen.“

„Das ändert an meinem Bilde nichts“, entgegnete Alfred, „es bringt nur Leben und Bewegung hinein; Jassend und wüste Steppen liegen eben dicht bei einander. So giebt es im Böhmerland auch Berg und Thier zusammen. Der Palast des Catana, seine luxuriösen Parklände und die verfallenen Bänke aus Marmor der Säulen und stählernen Saal, — das Alles will als Einheit empfunden sein. Denn hat man den Reiz, der im Contrast liegt. Aber das Alles ist hier im Winterlande ganz unbedeutend. — Hier — und hier — kommt es mir an — wo die Klugheitsgründe fehlen, wo ein wirklicher Praxisthakt nicht existiert, weil gewöhnlicher das Wissen den Armen verweigert.“

„Wele antwortete ihm ungeduldig: „Steiner Arz, darüber eine ganze Besprechung? Wenn Du, daß wir dazu bis an den Tag des Stani gehen müßten, um solche Reiche hier an Ort und Stelle zu jassieren.“

„Streich dich in dich nicht Kams, denn die Anklage, welcher ich Anstand gab, ist in der internationalen Jassendwelt verurtheilt und so ganz Gemeinart aller Gebildeten geworden, aber es ist doch gut, wenn man sich vor der Möglichkeit solcher Auslassungen durch den Augenchein überzeugt. So lange wir das hier nicht sprechen, bewegen wir uns in Jassendwelt, aber —“

„Aber“, rief Alfred das Wort, „ist es genug. Reizten wir Alle zum Kampf gegen, meine Damen!“

„Dich darauf waren die Jassendwelt in der Capite der ersten Klasse verurtheilt.“

Da die Unterhaltung der Jassendwelt nicht laut geführt wurde, so war sie auch für Charles unmerklich geblieben. Der junge Jassendwelt fragte nach dem plötzlichen Bescheiden der Jassendwelt, rief er sich an Charles wachte: „Sich alle Jassendwelt Jassendwelt — — —“

„So gemächlich willst Du Jassendwelt“, rief ihm der Jassendwelt zu Jassendwelt; „das ist durchaus nicht der Fall. Die Da hier ist, waren Charles, die Jassendwelt der Geden, die in den ungenügenden Steppen, Jassendwelt, Köcher, Jassendwelt und Jassendwelt. Geden sind aber so wenig Jassendwelt, als Charles würde Jassendwelt sein. In diesen Jassendwelt und Jassendwelt ist alles Jassendwelt, von ihrer mit unverständlichen Reizung an bis zu ihrer effectuellen Jassendwelt und Jassendwelt Jassendwelt. Man darf nur diese Jassendwelt nicht mit den ersten, Jassendwelt und Jassendwelt Jassendwelt oder Jassendwelt Jassendwelt Jassendwelt. Später einmal in Jassendwelt wird darüber mein Satz.“

Jbrahim konnte jedoch nicht die Bemerkung zurückhalten, daß er kaum jemals in so kurzer Zeit in seinem Leben so viel geschäftliches Treiben wahrgenommen habe, als unter den Jassendwelt bei ihrer Ankunft und Rückkehr. Besonders Nedira und Metka hätten ihn stark an den Jassendweltenden Säum der Börse von Salata erinnert.

„Was willst Du?“ entgegnete ihm Abonbel, „die Damascener Kaufleute reisen den rückkehrenden Jassendwelt bis in den Haman entgegen, weil sie wissen, das alle Pilger ohne Ausnahme, sofern sie kaufkräftig sind, Waaren aus Metka mitbringen. Auch in Djedba werden sowohl bei der Jassendwelt der Rückreise unabhänge kleine und mittlere, sowie eine nicht unbeträchtliche Anzahl großartiger Geschäfte zum Abschluß gebracht.“

„Schon gut, ich zweifle nicht daran; indeß, wie ist das möglich, wenn diese Jassendwelt das Gemüth bewegt, und das ganze Herz nur Raum hat für den einen großen Gedanken?“

„Aha!“ ließ sich Abonbel vernehmen, jetzt erst merke ich, daß Du die Schrift doch nicht genügend gelesen; denn sonst wüßtest Du wissen, daß der Prophet Handel und Geschäftverkehr während der Pilgerfahrt nicht nur erlaubt, sondern mit Eifer empfiehlt. Und daher meine ich, daß er die Jassendwelt doch besser kannte, als Du, mein Bruder.“

Jbrahim war durch diese Aufklärung sehr beunruhigt und ermahnte seinen Jassendwelt solche Gründe öfter in das Jassendwelt zu jassieren; denn so lange er Abonbel kenne, habe sich dieser doch zum ersten Male heute auf die offenbarte Schrift und den Größten der Propheten bezogen.

Abonbel aber parierte den Jassendwelt mit dem Eßer, daß man das Gute nehmen müsse, wo man es finde, sei es auch in Djedba, der Stätte des Catana.

(Fortsetzung folgt.)

einen tieferen Sinn. Die Entfaltung der dritten Republik und die französisch-russische Freundschaft sind unmittelbar obermittelbar Folgen derselben Thatsache: der siegreichen deutschen Invasion von 1870.

Man spricht von einem Weltkrieg der verschiedenen Staaten vor Russland. Innerhalb Frankreichs findet das internationale Weltkrieg sein Gegenstück im Weltkrieg der verschiedenen Parteien. Die Haltung der sozialistischen Mitglieder des Pariser Gemeinderaths zeigt, daß auch ein Theil der sozialistischen Partei den Glauben für einen verlässlichen Bundesgenossen Frankreichs hält.

Die sozialistische Kammerfraktion nahm gelegentlich des Votums von einer Million für die Kosten der französischen Abordnung zu Czarenkrönung eine andere Haltung ein. Sie lehnte die verlangten Credits ab. Und Genosse Faure bezeichnete resultirte in einem Leitartikel der "Petite Republique", unjeres Pariser Parteiblattes, die russische Freundschaft als eine "Pellelei", darauf berechnet, Russlands Machtstellung in Europa und die Herrschaft der reactionären Bourgeoisie in Frankreich zu sichern.

Die Pariser Organisation der alleanistischen "socialistischen-revolutionären Arbeiterpartei" hat unlängst des bevorstehenden Czarenbesuchs ein "Manifest an die Arbeiter" erlassen, das alle russisch-französischen Patrioten in flammende Entrüstung versetzen muß. Das Manifest ist in einer reicheren Nummer des Wochenblattes der Partei abgedruckt und ist unter den Arbeitern verbreitet worden. Es heißt darin: "Die Geschichte lehrt uns, daß ein solches Volk nur auf die eigenen Kräfte rechnen muß, um seine Unabhängigkeit zu sichern. Indem sich die französische Republik unter dem Schutz des asiatischen Nicolaus stellt, kann sie sich nur moralisch entwürdigen, ohne ihre Sicherheit zu verflücken. Wenn die russische Regierung sich uns zu nähern scheint, so einzig deshalb, weil ihre unmittelbaren Interessen sie dazu zwingen. Genug also des Kniebeugens vor einem gekrönten Haupt! Mögen die Arbeiter die sogenannten Republikaner, die uns regieren, zu einer würdigen Haltung zwingen. Zum Schluß werden die Arbeiter aufgefordert, den Schaustellungen während des Czarenbesuchs fern zu bleiben oder aber, nicht dem Despoten zuzujubeln, der sich ansieht, unser Geld mitzunehmen und über unsere Missethäter zu spotten, sondern dessen Unterthanen, den russischen Arbeitern, die durch den Streik von der ökonomischen und politischen Knechtschaft sich zu befreien versuchen." — Dieselbe sozialistische Organisation plant die Abhaltung von Volksversammlungen während der "Czarenstage".

Es gehört viel Muth dazu, so kräftig wider den Strom der Czarenbegeisterung zu schwimmen.

Türkei.

In Konstantinopel herrscht Ruhe, so melbet lateinisch der offizielle Draht. Wie aber diese Ruhe beschaffen ist, davon giebt eine Zuschrift an die "Pol. Corr." Kunde. Starke Cavalleriepatrouillen und ganze Infanterieabtheilungen durchziehen danach Tag und Nacht die Straßen von Pera und Galata. Trotzdem giebt sich die christliche Bevölkerung den ernstesten Vororgnissen für die nächste Zukunft hin. Das armenische Comité arbeitet rüstig weiter und verfügt über ungläubliche Geldmittel. Es ist erwiesen, daß bei vielen erschlagenen Armeniern englische Sovereigns in größerer Menge gefunden wurden. Die Verhaftungen selbst ganz unverbächtiger Armenier dauern fort. Die Zahl der in die Gefängnisse geschleppten Armenier wird auf sechstausend geschätzt. Die Gefangenen werden den gräßlichsten Torturen ausgesetzt und sind in Folge derselben einige hundert im Gefängnisse bereits umgekommen. Im Hafen von Rhodos wurde eine Ladung von zehntausend Zuderhüten beschlagnahmt, in jedem Zuderhute befand sich ein Revolver. Gleichzeitig wurde ein mit Bleigewichten beladenes Lichterschiff confiscirt; die Polizei entdeckte bei der Untersuchung unter den Bleigewichten große Quantitäten Dynamit. Die Mannschaft des Schiffes wurde arretirt. Die Armenier fremder Staatsangehörigkeit haben größtentheils die Stadt verlassen oder stehen im Begriff abzureisen. Die Nothlage der armen Klassen der armenischen Bevölkerung droht, da Niemand, um seiner eigenen Sicherheit willen, Armenier zu beschäftigen wagt, eine ungeheure zu werden. Nach weiteren Erhebungen und Berechnungen beträgt die Zahl der umgekommenen Armenier 7000. Die Panik unter den Armeniern, die noch immer in den einzelnen Volkshaufen eine Zukunft suchen, dauert fort.

Am Sonntag wurden 35 Armenier verhaftet, welche, mit verschiedenen Auslandspässen versehen, mit der Eisenbahn angekommen waren. — In Stambul wurden in den letzten Tagen wiederholt türkische Blatrevolutionären Inhalts gefunden. — 2000 Mann Besatzungstruppen des 1. Div. Rios sind mit Maschinengewehren und der dazu gehörigen Munition ausgerüstet worden.

Die 17 nach Marseille gebrachten Armenier, welche sehr Zeit den Putsch auf die Osmanenbrut angezettelt haben und nunmehr in Marseille im Gefängnis sitzen, haben an den französischen Minister des Innern ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in welchem sie verlangen, in Freiheit gesetzt zu werden, da der Sultan ihnen Leben und Freiheit zugesagt habe.

Partei-Engelgenheiten.

Die Parteiconferenz für den Wahlkreis Potsdam-Staveland stellte an Stelle des Genossen Bernau aus Berlin den Genossen Schröder aus Spandau als Candidat für den Reichstag auf. Genosse Bernau hatte erklärt, die Candidatur nicht wieder annehmen zu können, da ihn seine privaten Verhältnisse so sehr in Anspruch nähmen, daß er sich der Agitation im Kreise nicht in dem nöthigen Maße widmen könne.

Die coburgische Landesconferenz unserer Parteigenossen beschloß Betheiligung an den Landtagswahlen in den Kreisen Coburg und Neustadt. Von der officiellen Betheiligung an der

Wahl im Kreise Mühlhausen-Dessau wurde Abstand genommen, da die Auffstellung der Wahlmänner von den "freimüthigen" Fabrikanten scharf mit der Volksochlopfung der Wähler beantwortet werden würde. In den Landesvorstand wurden gewählt: A. Walter als Vorsitzender, J. Hoff als Kassirer, beide in Coburg; ferner als Beisitzer: F. Köhler in Coburg, Reich in Mühlhausen und H. Bauer in Neustadt. Der Antrag der in der Stadt Coburg wohnenden Genossen, das Volksblatt für Gotha als örtliches Organ statt des in Saalfeld in Meinigen erscheinenden "Volksfreund" anzuerkennen, lehnte die Konferenz ab. Es soll jedem Orte überlassen bleiben, welches Organ er einführen will.

Von der Mansfeld'schen Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft erhielten wir gestern aus Eisenheim ein vom 3. September d. d. datirtes Schreiben folgenden Inhalts: "Das in Nr. 694 (soll heißen 194) des 'Vorwärts' zur Erhaltung der Sozialdemokratie, mitgetheilte Vorkommniß, es habe ein Fabrikarbeiter in Helbra einen ihm untergebenen Beigmann, der beim Postamt auslief, dazu verleitet, im Mitteltheilung über die Namen der dortigen Abonnenten des 'Volksblattes für Halle' zu machen, ist unmaß. Die Ober-Berg- und Hütten-Direction. In Vertretung: Die Berginspektion H. Diegel."

Wir halten die betreffende Mittheilung nach einer Notiz des 'Volksblattes für Halle' gegeben und diese Quelle genannt. Trotzdem wir der Direction ein Recht auf Abdruck ihrer Berichtigung nicht zusprechen können, denn dieses Recht haben im vorliegenden Falle unseres Erachtens nur die Fabrikarbeiter in Helbra, geben wir ihrer Zufriedenheit doch Raum, da es ja möglich ist, daß die Sache sich anders verhält, als früher angegeben wurde. Erklärt ist durch die Berichtigung aber gar nicht; außerdem kommt sie merkwürdig spät. Am 20. August erschien die betreffende Notiz im 'Vorwärts' und erst am 3. September ist die Berichtigung aufgesetzt. Ausdrücklich ist zur Klarstellung der Sache übrigens nicht die Berginspektion, sondern das betreffende Postamt, das nach Angabe des 'Volksblattes für Halle' einen Sonntagsauswanderer entlassen hat, weil er sich verlesen ließ, einem Dritten gegenüber Mittheilungen über die Namen der Helbraer Abonnenten des 'Volksblattes' zu machen. Das Postamt hat uns aber bis jetzt eine Berichtigung nicht zugehandt.

Für die Vertretung der thüringischen Parteiorgane zu einem Centralblatt hat sich in ihrer letzten Sitzung auch die Pressecommission der Thüringer Tribüne ausgesprochen. Nur wird gewünscht, daß das Centralblatt in Erfurt erscheint, das sowohl an Einwohnerzahl wie hinsichtlich der Stärke unserer Partei der Hauptort Thüringens ist. Raum ein zweiter Ort, sagt die Pressecommission, werde auf die Dauer so allen Ansprüchen genügen können wie Erfurt. Alle Anzeigen Schwierigkeiten würden sich bei einigem guten Willen leicht überwinden lassen.

Der Wunsch der Pressecommission ist unserer Ansicht nach sehr berechtigt. Erfurt ist auch das Industrie- und Exportort Thüringens. Für ein sozialdemokratisches Blatt ist es von besonderer Bedeutung, dort zu erscheinen, wo die kapitalistische Wirtschaftsweise ihren territorialen Mittelpunkt hat.

Arbeiterbewegung.

Eine kürnische Protestversammlung der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer fand Sonntag in der Buchdruckerhalle, dessen großer Saal von mindestens 5500 Personen dicht besetzt war. Zur Tagesordnung stand ein Protest gegen die nach dem Halle'schen Buchdruckercongr. erfolgte Ausschließung des Redaction's Gessig aus dem Centralverbande und außerdem ein Antrag, den seitens des Berliner Gewerkschaftsbundes bewirkten Ausschluß des Kollegen Gentei zu annullieren. Letzterer war deshalb ausgeschlossen, weil er für die von Gessig neugegründete Buchdruckerbewegung agitatorisch auftrat und sich auch sonst offen zu Gessig bekannte. Die zur Debatte gestellte Resolution lautete: "Die am 6. September 1896 auf dem von der Versammlung der Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes erhobene Protest gegen den Ausschluß der Herausgeber der 'Buchdruckerwacht'. Sie erblicken in diesem gewaltthätigen, obendrein statutenwidrigen Vorgehen des Verbandes, Vorstandes den ersten Schritt zur Zerkümmern unserer Organisation und erwarten daher vom Verbandsvorstande die schleunigste Zurücknahme dieser Ausschließungen. Zugleich wird der Berliner Gewerkschaftsbund hiermit aufgefordert, den in jedem Betrage zu Unrecht vollzogenen Ausschluß des Kollegen Gentei sofort rückgängig zu machen und die ihm vorenthaltenen Conditionslosen-Unterstützung ohne Verzug auszusprechen." — Die Befürworter dieses Antrages ergingen sich in scharfen Ausdrücken gegen den Central- und Gewerkschaftsbund, denen man Nachsicht der Dresdener Beschlüsse, Statutenverletzung und Herrschaft vorwarf, weil sie ohne Anhörung der Vereinsmitglieder jeden Kollegen aus dem Verbande zu wimmeln suchten, hinter dem sie einen Socialdemokraten witterten. Eine solche Diktatur werde man sich nicht gefallen lassen. (Vermehrer Beifall.) Man juchte den Ausschluß der Kollegen aus dem Verbande damit zu rechtfertigen, daß die oppositionelle Haltung derselben eine erste Gefahr für die Verbandsorganisation bedeute, daß aber auch die begünstigten Verbandsmitglieder gehandelt hätten. Würde die heutige Versammlung die bedingungslose Wiederaufnahme des Kollegen Gentei beschließen, sei der Gewerkschaftsbund genöthigt, abzuhauen. Verbandsvorsitzender Döblin, dessen Ausführungen unangeführt durch Zwischenrufe unterbrochen wurden, vertheidigte ausführlich die Maßnahmen der Vorstände, indem er hauptsächlich darauf hinwies, daß deren Beschlüsse anders zu beurtheilen seien, als diejenigen einer Einzelperson. Für sie müsse in erster Linie die Durchführung der festgelegten Tarifgemeinschaft stehen. Redner wird durch fortgesetzte Unterbrechungen zum Schluß gebrängt und da die Forderung der Versammlung zum Schluß gebrängt, wird zur Abstimmung geformt. Diefelbe ergab die Annahme obiger Resolution, worauf Maffini Namens des Gewerkschaftsbundes erklärte, daß derselbe übermit sein Mandat niederlege. Ein dreimaliges Hoch folgte dieser Bekanntgabe.

In Halle a. S. ist von den Beauftragten einer Volksversammlung der Sozialisten über die Bauer'sche und über die Freyberg'sche Brauerei verhandelt worden. Begründet wird diese Maßregel mit ungebührlicher Behandlung der dem Verband angehörigen Brauer, sowie mit der Weigerung der Brauereibesitzer, der Errichtung eines Arbeitervereines zuzustimmen, der es verhindern sollte, daß die Verbandsbeschlüsse nicht mehr systematisch vertrieben werden können, sondern ihnen daselbst Recht wie den den Unternehmern ergehenden Bundesbeschlüssen eingeräumt wird.

Der Schuhmachereistreik in Leonberg (Württemberg) hat sich, wie man schreibt, zu einer Kräfteprobe zwischen Capital und Arbeit im vollsten Sinne des Wortes zuspitzt. Die Organisation der Leonberger Schuhmacher gehört zu den härtesten. Schmalzriedt, als Mitglied des Fabrikantenrings, will sie sprengen. In der gehässigen Art und Weise zieht er in Annoncen über die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen her, trotzdem die ganze Bürgerchaft auf Seite der Streikenden steht. Trotzdem die Arbeiter von ihren Forderungen einige fallen gelassen haben und obwohl die Ortsbehörde, das Stadtschultheißenamt, sich als Einigungsamt anbot, blieb Herr Schmalzriedt hartnäckig auf seinem Standpunkt stehen, wie er auch in einer Annonce erklärte: Nur ich bin in meiner Fabrik Lohncommission.

In Nürnberg stehen die Holzbildhauer und Ausführender in einer Bewegung, um die Arbeitszeit von 56 Stunden pro Woche und die Abschaffung der Accordarbeit auch in den Werkstätten durchzuführen, was beides bisher noch nicht bewilligt worden war.

Aus England meldet das Volksrecht Bureau: Nächsten Freitag wird die Vereinigung der Dockarbeiter den Schiffseigenenthümern und den Dockgesellschaften eine Reihe von Forderungen vorlegen, unter denen sich auch das Verlangen einer bedeutenden Lohnerhöhung befindet. Sollten die Unternehmer die Forderungen

ablehnen, so soll für Anfang October der Generalstreik erklärt werden. Auf den König Albert-Dock in London werden als Wohnungen für die nicht unionistischen Arbeiter Baracken errichtet.

Zu den Differenzen im Schiffsbauwerke wird vom demselben Bureau gemeldet, daß in Glasgow zwischen der Firma Burns, Mcleod und den streikenden Arbeitern ein Uebereinkommen geschlossen worden ist. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß auf diese Weise die allgemeine Ausperrung der Maschinenarbeiter abgewendet werden wird. — Eine spätere Depesche aus Glasgow sagt: Die streikenden Arbeiter werden Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Aussperrungen am Clyde, am Tyne und in Belfast aufgehoben werden.

Gerichtliches.

Unschuldig verurtheilt. Vor dem Landgericht in Hamburg kam dieser Tage eine eigenthümliche Angelegenheit zur Verhandlung. Der Volksschullehrer Wehl, 75 Jahre alt, war am 5. Juni auf die Denunciation zweier Schülerrinnen wegen angeblicher Sittenvergehen zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden, trotzdem der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte, da dem Lehrer die besten Zeugnisse seiner Weisheit zur Seite standen. Das Reichsgericht wies wegen Formfehler die Sache nach Hamburg zurück. In dem erneuten Verfahren behauptete der hochbetagte Lehrer auf Neue seine Unschuld, und erklärte, daß nur ein Wackel bei beiden Denunciantinnen vorliege, da er diese wiederholt bestraft hätte. Der Staatsanwalt empfahl auch jetzt wieder die Freisprechung, die denn auch vom Gericht ausgesprochen wurde. Der Behauptungswert hatte seit dem 5. Juni im Gefängnis gelitten, da das erste Gericht wegen Fluchtverdachts die sofortige Verhaftung verfügt hatte. — Auch dieser Fall beweist klar die Nothwendigkeit einer Verurteilung in Strafsachen. Wäre der processuale Verstoß nicht vorhanden gewesen, so hätte der Angeklagte beim Fehlen einer Berufungsinstanz seine Strafe abtun müssen.

Kleine Rundschau.

Jugendliche Brandstifter. Als Urheberin eines großen Schadenfeuers, das vorige Woche im Dorfe Falkenhagen bei Spandau stattfand, ist ein 16 Jahre altes Mädchen ermittelt und nach Spandau in Untersuchungshaft gebracht worden. Die Brandstifterin, Tochter eines Fabrikarbeiters in Spandau, Hedwig Wolter, diente bei dem Schneidermeister Borgas und hat dessen Scheune angezündet, weil sie von ihrer Dienstherrin wegen nachlässiger Arbeit ermahnt und auch wohl gezüchtigt worden war. Das von ihr angefachte Feuer hat mehrere Gebäude eingeeißert.

Thron, 7. September. Auf dem Artilleriechießplatz hat sich noch ein weiterer Unglücksfall ereignet. Eine Colonne, mit Feldbahn-Schienen beladen, kippte um; vier Mann der 2. Compagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 wurden verthütet. Der zweiten drangen die Schienen tief in den Rücken ein; die beiden anderen wurden leichter verwundet.

Die schwarze Braut. Eine Solbat des in Oldenburg liegenden Infanterieregiments Nr. 91, der nach seiner Willkürzeit weitere drei Jahre bei der afrikanischen Schütztruppe diente, lernte dieser Tage in seine Heimath zurück und zwar in Begleitung seiner Braut, die die Tochter des bekannten Hühnerhändlers Witbooi ist. Das Mädchen hat recht angenehme Gesichtszüge, ist der deutschen Sprache behaige mächtig und hat sich deutsche Sitten und Gebräuche vollkommen angeeignet. Die beiden Verlobten haben sich noch dem in Ostfriesland gelegenen Geburtsorte des Bräutigams begeben, wo die Hochzeit demnächst stattfinden soll.

Von dem Gefahre der oberirdischen Leitungen der elektrischen Straßenbahn für den Verkehr zeigte am Sonntagabend in Dortmund ein Unfall. Gelegentlich des Rathliffentages waren manche Straßen mit Quirlen überspannt, bei deren Anfertigung auch Draht verwendet worden war. Als ein dieser Quirlen abgenommen wurde, fiel sie auf den Leitungsbahn der Bahn und sofort schlangelte sich eine mächtige Flamme an der Quirlen entlang. In demselben Augenblicke passirte ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk die Straße; eins der Pferde berührte die Quirlen mit dem Halse und sank sofort zu Tode getroffen zur Erde. Das zweite Pferd wurde ebenfalls verletzt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Die Untersuchung gegen die Haberfeldtreiber ist wieder in ein neues Stadium getreten. Nachdem seit einiger Zeit bezüglich der Verhaftungen im Haberfeldgebiet eine Pause eingetreten ist, wurden dieser Tage nicht weniger als acht weitere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich bekanntlich auch der Bürgermeister von Sauerlach, welcher durch sechs Genannten nach München gebracht wurde. Der Transport fand deshalb unter so starker Bedeckung statt, weil man nach der "Allg. Ztg." einen gewaltthätigen Überfall seitens der gegenwärtig sehr gereizten Bevölkerung befürchtete. Eine große Anzahl von Verdächtigen hat sich der strafrechtlichen Untersuchung durch die Flucht entzogen. Wie man hört, soll es der Polizei gelungen sein, diejenigen Haberfeldtreiber zu ermitteln, welche vor zwei Jahren das Hineinschießen in die Häuser in Wiesbad sportmäßig betrieben.

Auf räthselhafte Weise ist eine junge deutsche Dame in Palermo ums Leben gekommen. Diese, eine Hamburgerin, Namens Minna Wiener, war Erzieherin bei den Kindern des deutschen Kaufmanns Walthar Benjamin. Am Morgen des 3. September wurde sie als Witwe mit zerstücktem Schädel in dem unter ihrem Zimmer befindlichen Hofraum gefunden. Das Bett in ihrem Zimmer fand man unberührt und das Fenster geöffnet. Ob ein Unglücksfall, ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Fraulein Wiener war eine Dame von auffallender Schönheit.

Ein leichter wellenförmiger Erdbeß ist in Messina am Dienstag früh verspürt worden. Newyork, 8. September. Der "New-York Herald" meldet aus Rio de Janeiro: Der frühere Minister des Auswärtigen Carvalho wurde auf dem Bahnhofe von einem Deputirten in Anwesenheit des Präsidenten Moraes erschossen. Drei Kugeln trafen die Brust Carvalhos.

Sociale Uebersicht.

Die Sorge um's tägliche Brod verliert die Arbeiter nicht selten, Berufsenthaltungen aber Bestrebungen entgegen zu treten, sei es, indem sie die Nichtigkeit der Angaben bestreiten, sei es, indem sie überhaupt nichts veröffentlicht haben wollen. Die "Frankf. Tagespost" in Nürnberg berichtet über einen solchen Fall. Sie schreibt: Eine Anzahl Arbeiter der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Fabrik haben persönlich was gegenüber die Befürchtung ausgesprochen, daß unsere Berichte aus dem Polizeirevier und der Magistratsverwaltung und namentlich die hieran geknüpften Kritik Veranlassung geben könnten, daß die Fabrik geschlossen und sie hierdurch brotlos gemacht würden. Eine solche Maßregel sei auch nicht gerechtfertigt und zur Zeit auch gar nicht nöthig, da die Zustände in dieser Fabrik sich gegen früher in der That wesentlich gebessert hätten.

Erstend bemerkt die "Frankf. Tagespost" dazu: Ein Arbeiterblatt hat für die Gesamtinteressen der Arbeiter, für die gesammte Arbeitererschaft als solche einzutreten, ohne Rücksicht darauf, ob vielleicht einzelne hierdurch einen momentanen Schaden erleiden. Und dieses Solidarißgefühl muß jeder

einzelne Arbeiter haben, wenn der Arbeiterschutz immer mehr gefordert und wirksam durchgeführt werden soll.

Um die deutschen Schuhmacher richtet das Kaiserliche deutsche Consulat in Bukarest in einer Inschrift an die "Deutsche Schuhmacher-Zeitung" eine Warnung vor unvorsichtiger Annahme von Arbeitsangeboten aus Bukarest.

den Ruf und den Charakter des betreffenden Arbeitgebers bei dem betreffenden Consulate zu erkundigen.

Aus der deutschen Glasindustrie. Nach dem letzten Bericht der Glasberufsgenossenschaft waren bis Ende des Jahres 1895 in Ostpreußen 724 Betriebe verzeichnet.

glas 1090, Grünglas oder grünes Flaschenglas 13.407 Tafel- oder Fensterglas 5020, Gussglas oder unpollirtes Spiegelglas 1054, Spiegelglas oder polirtes 1949, Schmelzer von Spiegel- und Tafelglas 1669, Mazerer von Spiegel- und Tafelglas 110, Mazerer von Spiegel- und Tafelglas 274, Polierwerke 3085, Sandgebläse 125, alle sonstigen Spezialglasbetriebe 956, Nebenbetriebe 498, zusammen 52.614 Vollarbeiter.

Die Zahl der Betriebsunfälle in der Glasindustrie ist sehr bedeutend. In den Jahren 1891 bis einschließlich 1895 mußten 788 Unfälle als entschuldigungs-pflichtig anerkannt werden.

MARGARINE Kochfeinste "Victoria" Meierei. HOLLANDISCHEN VEREIN FÜR MARGARINE-FABRIKATION. WAHNSCHAFER & CO. Rotterdam. Auf Schatzmarken zu achten.

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche. Inlette, Tücher und Leinen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken. H. Silberstein, Breslau. Friedrich-Wilhelmstraße 71.

Victoria-Theater. Direction Müller. Vollständig neues Programm. Woche: Nummer 1. Preis: 75 Pf., Entree 50 Pf.

Wekt noch billiger. Hochvertrauens-Projekt. Liebkecht, Bebel, Hepner vor dem Schwurgericht zu Leipzig.

Hochvertrauens-Projekt. Liebkecht, Bebel, Hepner vor dem Schwurgericht zu Leipzig. Preis des Heftes 25 Pf.

Buchdrucker-Wacht. Organ zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung. Preis pro Nummer 10 Pfennig.

Etablissement Tivoli. 14. Stiftungs-Fest der Jahrsstelle Breslau des Central-Verband der Zimmerer Deutschlands.

Photographisches Atelier. P. W. Pfeiffer, Wollfstraße 14. Preis billiger bei anerkannt besser Ausführung.

Lobe-Theater. "Renaissance". Beispiel in 3 Akten von Franz von Schönbach und Koppel-Eiffeld.

Geschw. Boy. Mathias-Strasse zur "Goldenen 98".

Gebr. Rosler's Bräuer. Concert der Rölländer Concert-Kapelle. Saal 10 Pf. - Kinder 5 Pf.

In den Sternen steht's geschrieben. Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Hosen, Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, Knaben-Anzüge, Burschen-Anzüge, Winter-Joppen, Herbst-Paletots, Eaveloks und Mäntel. "Goldenen 74", Breslau. Nur 1. Etage! 74 Ohlauerstrasse 74 in der 1. Etage. Achtung!!! Reservisten haben ganz besonders billige Preise.

Großer Saison-Ausverkauf. In allen Abteilungen meines reichhaltigen Lager in Herren- und Frauen-Garderobe. Extra jedem Käufer 10% Rabatt.

Näher und näher rückt die Zeit. Bei den Umwälzungen aller Verhältnisse. Da ist es notwendig, die menschliche Natur zu studieren, um tiefere menschliche Gesetze zu begreifen.

meldestellen 12 (Breitstraße 45) und 1 (Oberstraße 5) des Ver-

etns der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger Hilfe geleistet.

Sturz aus einem Fenster. Am 5. d. Mts. stürzte ein Kind aus dem Fenster einer im 1. Stock auf der Nachbstraße

gelegenen Wohnung auf die Straße und zog sich Verletzungen am

Unkeifer zu. Durch die Unfallmeldestelle 11 (Neudorfstraße 10)

des Vereins der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Arzte

wurde dem Kinde Hilfe zu Theil.

Selbstmordveruch. Am 8. d. Mts. Vormittags, stürzte sich der Arbeiter Peter an dem Nabelwehr bei der

Matthiasbrunn in die Oder. Schiffer fuhren dem mit den Wellen

Ringenden nach und konnten ihn an's Land schaffen, worauf

er zu seiner eigenen Sicherheit in das Polizeigefängnis geschafft

wurde.

Selbstmord. Am 7. d. Mts. Vormittags, wurde ein

Schiffer in der Kajüte seines hinter den Militärstiefständen

hor Anker liegenden Rahnes erhängt aufgefunden. Er hat die

That aus Schwermuth begangen, die ihn wegen eines im ver-

gangenen Winter erlittenen Verlustes befallen hat. Die Leiche wurde

in die Anatomie geschafft.

Auffinden eines Entseelten. Am 8. d. Mts.,

Vormittags, wurde am Schlunge die Leiche eines anscheinend noch

jungem Mannes aus der Obie gezogen. Der Entsetzte trägt

bessere Kleidung, bestehend u. A. aus bläulichem Anzug, Heber-

jieber, Unterhemden, Hemd, gezeichnet W. R., Gamaschen

und schwarzem Hut. Es fanden sich mehrere Taschentücher vor;

Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

Das Handlungsrecht der

7. September. Schwer verunglückt ist auf

dem hiesigen Bahnhof gestern ein Arbeiter aus Sandowitz. Während

ein Zug bereits in Bewegung war, wollte er noch einen Eisen-

bahnwagen vierter Klasse besteigen. Er hatte indeß das Unglück,

vom Tribüne heruntergefallen und kam unter die Räder. Es

wurde ihm das linke Bein fast vom Kumpfe getrennt. Der Ver-

unglückte wurde, wie der „Kattowitzer Zig.“ berichtet wird, in das

Krankenhaus nach Pleß überführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. September. In der gestrigen Sitzung der

allgemeinen Handwerkerconferenz wurde be-

schlossen, der Zahl der Gewerke, in welchen generell In-

nungen eingeführt werden sollen, folgende hinzuzufügen: In-

strumentenmacher, Damenmäntelschneider, Gärtler, Holzbil-

dhauer, Messerschmiede, Photographen, Seiler und Reepschläger.

§ 82d des Handwerkergesetzentwurfs, die Zugehörigkeit zu

den Innungen betreffend, gab Anlaß zu folgender Beschlus-

fassung: In Bezug auf den Begriff „Fabrik“ ist entweder

im Gesetz selbst oder in den Statuten auszusprechen, daß die

Verwendung von Maschinen und die Anzahl der beschäftigten

Arbeiter allein nicht genügen, um den Betrieb zu einem

fabrikmäßigen zu stampeln. — Ja, was genügt denn sonst

dazu? Das wissen die klugen Bünzler auch nicht.

Königsberg, 9. September. Der Chefredacteur der

„Königsb. Ort. Btg.“, Emil Walter, wurde nach der

„Königsb. Ort. Btg.“, Emil Walter, wurde nach der

„Königsb. Ort. Btg.“, Emil Walter, wurde nach der

„Königsb. Ort. Btg.“, Emil Walter, wurde nach der